

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 30 (1952)
Heft: 8

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rast. Es ging gegen halb elf Uhr. Ein jeder machte sich's auf seine Art gemütlich, um das Znüni und die Aussicht auf einmal geniessen zu können. Letztere kannte wirklich kein Geizen.

Nach 1¼ Stunden weiteren, meist genussreichen Aufstieges durch Mulden und Steilhänge, über tiefverschneite Alpweiden und teilweise fast apere Grate erreichten wir mittags um zwölf Uhr den wächtengekrönten Gipfel des Rauflihorns. Ein prächtiges Panorama lag vor uns, und um dieses geniessen zu können, setzte sich einer nach dem andern. Hier rauchte einer bereits die Gipfelpfeife, andere suchten sich anhand der Karte in der Umgebung zurechtzufinden, während sich einige, welche über «maximalen» Durst klagten, dem Tee-genuss ergaben. Nach dem Mittagessen liessen sich's verschiedene ganz «verwegene» Gesellen nicht nehmen, den Osthang des Rauflihorns unter die Bretter zu nehmen. Die ausgiebige, etwa zweistündige Gipfelrast gab ihnen dazu genügend Zeit.

In ihrer glitzernden Pracht reihten sich Gipfel an Gipfel, ringsherum, teils «alte Bekannte», zum Teil «Neue». Es war eine Freude von besonderer Art, deshalb, weil man sich die Aussicht ehrlich, Meter um Meter, Schritt für Schritt, verdient hatte. Das Auge konnte sich kaum sattsehen an all dem Schönen. Für mich war es ein Tag, wie ich ihn wohl noch kaum einmal erlebt hatte. Doch genug! Es ist mit der Bergwelt wie mit der Musik; sie haben das Gemeinsame, dass man sie nicht beschreiben kann, sondern man muss das erstere sehen, letzteres hören und beides – erleben! Die Wirklichkeit spottet ohnehin der Worte!

Die Abfahrt, die ersehnte, wurde nun angetreten, und jeder fuhr nach seiner Art. Ich für mich zog vor, mich für meine «Heimatsstil-Stemmbogen» zu entschliessen. Aber immerhin hatten alle eine «stiebende Fahrt», sogar unser «aargauischer Trottinettefahrer».

Die Abfahrt führte uns über die Grimmifurgge, Grimmi und an der Westseite des Arvenhorns vorbei. Nach einem kurzen Zwischenaufstieg am Westhang des Arvenhorns wurde die prophezeite, gut einstündige Rast veranstaltet. Nach dem «Zvieri» wurde der Rest der Abfahrt genossen, während sich bereits der Abend über die Täler legte. Alles ging ohne weitere Zwischenfälle vor sich.

In Oey-Diemtigen angekommen, geschah allerdings noch der «Hammer» als Abschluss des Tages, indem wir erst mit Schwierigkeiten den richtigen Zug nach Bern «erstürmen» konnten.

Dieser Tag darf wohl von allen Teilnehmern als Bereicherung um ein schönes und tiefes Erlebnis angesehen werden.

Darum soll wieder einmal derjenigen gedacht werden, welche vor Jahren die Idee der JO zur Verwirklichung brachten.

Es hat sich wieder einmal mehr das Wort G. O. Dyhrenfurths bewahrheitet: «Die Liebe zu den Bergen ist die beste!» Deshalb:

Ihr Berge habt Dank!

W. Egli

Monatsprogramm

30./31. August: Klein-Wellhorn

20./21. September: Heftizähne

BERICHTE

Aus dem Kreise der Veteranen

Veteranen-Tour vom 14./15. Juni 1952 zum Oberhornsee

Sechzehn noch mehr oder weniger «bemooste» Häupter sowie ein lockiger Benjamin – der 18. Teilnehmer ist zum Photographieren bereits früher weggefahren – besetzen die vorsorglich reservierten Plätze im Schnellzug nach Interlaken. Von Lauter-

brunnen bringt uns ein moderner Car in rascher Fahrt durchs schöne Tal, an den von beiden Seiten herabtosenden Wasserfällen vorbei nach Stechelberg. Aussteigen, Säcke aufnehmen! Durch eigene Kraft erreichen wir nun auf schönem Weg mit angenehmer Steigung und durch prächtigen kühlen Bergwald in zirka 2½ Stunden das heimelige Berghotel Tschingelhorn auf Obersteinberg. Leider verwehren dichte Wolken den Blick auf die das Tal ostwärts begrenzenden Bergspitzen, dafür aber werden wir durch wunderbare Tief- und Rückblicke ins Tal, auf grüne Matten, dunkle Wälder und schäumende Wildwasser entschädigt. Die zuletzt im Gasthaus anlangenden Kameraden erhalten noch etwas Regen zur Abkühlung. Bezug der sauberen Zimmer, Retablierungsarbeiten und dann – allgemeines Schnuppers nach der Küche. Und unsere Erwartungen werden wahrlich nicht enttäuscht; das wahrschafte Nachtessen mit Schüsseln ungeschwungener Nidle, der von einem lieben Kameraden gespendete Trank, dazu die freundliche Betreuung durch die gesamte Familie von Allmen schaffen im Nu eine überaus heimelige Stimmung. Und da wir die ersten und heute auch einzigen Gäste im soeben wieder eröffneten Berghaus sind, äussert sich diese frohe Stimmung bald in launiger Rede und allgemeinem Gesang. Vor allem unser verdienter Veteranen-Obmann und ältester Anwesender findet immer wieder träge Worte für unsere nie endende, leidenschaftliche Liebe zu den Bergen und unserer ganzen schönen Heimat. Auch dem Tourenleiter und der Familie von Allmen wird der lebhaft Dank aller Teilnehmer ausgesprochen, und längst ist Mitternacht vorbei, als ausgerechnet Jules (der Radibudidschim) mit seiner sonoren Stimme Feierabend bietet!

Beim Erwachen grüssen uns ringsum die unter wolkenlosem Himmel erstrahlenden und gleissenden Bergzinnen. Unsere Photographen sind längst auf der Jagd nach schönen Erinnerungen. Um 7 Uhr vereinigt ein tüchtiges Frühstück alle Teilnehmer, und nachher starten wir zum Oberhornsee – je nach «Übersetzung» und Schnauf, vor allem aber gemütlich. Am lieblichen Oberhornsee dürfen wir einige wunderbare Stunden inmitten der prachtvollen Umgebung richtig auskosten, bis von Westen her aufziehendes Gewölk uns mahnt, an den noch ziemlich langen Abstieg zu denken. Wir nehmen den Rückweg auf der andern Talseite, rechts der Lütschine, über Trachsellaunen. Er ist aber, mindestens stückweise, bedeutend weniger angenehm als der auf der westlichen Talseite, stellenweise ein richtiger Kniebrecher, mit Wiederanstiegen, und wir alle sind froh, in Stechelberg erquickendes Nass, Schatten sowie unser Auto wiederzufinden. Letzteres bringt uns wiederum zur Bahn, und wir erreichen Bern frühzeitig, hochbefriedigt und beglückt von unserer kleinen «Tour de Suisse».

H. R.

Samstagbummel vom 5. Juli 1952 nach Köniz - Grube - Herzwil - Gasel

Fahren wir vom Stadtzentrum mit dem Bus in südlicher Richtung, so sind wir nach 20 Minuten Fahrt bereits mitten «auf dem Land». So etwas gibt es in der Grossstadt Bern mit amtlich festgelegten 150 000 Bewohnern! Bei hochsömmerlicher Hitze (32 Grad im Schatten) wandern 16 Unentwegte von Köniz aus auf staubigem Feldwege durch wohlgepflegte Wiesen und Felder dem Hilfigwald zu. Wir sind froh, in den kühlen Waldschatten zu treten, und bummeln ganz gemächlich unter den herrlichen Buchen und Tannen.

Am Waldrande laden schattige Ruhebänke zu einer kurzen Rast; prächtig ist von hier aus der Blick übers Bernerland bis zum Jura. Still und ohne Leben liegen die Anstaltsgebäude in der heissen Nachmittagssonne, die Grillen zirpen grell am Waldrande, und einige Schwalben fliegen emsig zu ihren Nestern unter dem Scheunendach.

Nach einer kurzen Wanderung durch den Wald sind wir in Herzwil, dieser prächtigen Siedlung mit ihren alten, wahrschaften Bauernhöfen.

Bald tauchen wir in den Schatten des Mengestorfwaldes, nur für kurze Zeit, dann brennt die Sonne wieder auf unsere schwitzenden Häupter. Aber aus der Ferne grüsst das gastliche Dach vom «Kreuz» in Gasel; schneller und länger werden die

Schritte – Biergeruch liegt in der Luft! Noch eine letzte kurze Asphaltstrecke, und unter dem schattigen Kastaniendach erquickt uns «der Meister im Durstlöschen». Am Abend bringt dann das Schwarzenburgerli die frohe Schar rasch und sicher in die Mutzenstadt zurück. Kg

Lawinen- und Rettungskurs

23. und 30. Januar 1952 – 9./10. Februar 1952

Leitung: Victor Simonin

35–40 Teilnehmer

Bis in die verstaubtesten Winkel unserer Städte dringt heute die Kunde von den tragischen Katastrophen, hervorgerufen durch die kleinen, prachtvollen Schneekristalle, welche aber, zu Millionen und Millionen vereint, riesengrosse Energien in sich bergen und imstande sind, ganze Talschaften ins Elend zu stürzen. Mancher Stadtmensch schätzt sich beim Anhören dieser Unglücksbotschaften glücklich, dass ihm die Berge fremd sind und dass er mit dem winterlichen Element nur in ganz geringem Masse in Berührung kommt. Er ist vom Risiko, irgendwo von grossen Schneemassen begraben zu werden, völlig frei. Aber die vielen andern, deren Heime, rings umgeben von mächtigen Bergen, ganz den Launen des Winters preisgegeben sind, und diejenigen, die auf einsame Höhen steigen, um abseits von Pisten Ruhe, Erholung und Freude zu finden, wie begegnen die dieser weissen Gefahr?

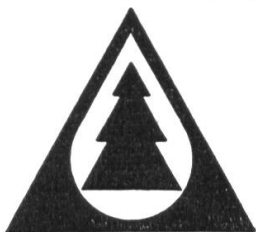
Die Schweiz besitzt heute einen sehr gut ausgebauten und organisierten Lawindienst, ferner in allen bedeutenderen Skizentren alpine Rettungsstationen. Das privilegiert uns Schweizer aber nun freilich nicht zu einem gefährlichen «Herumjoggeln» in der winterlichen Bergwelt, nur ausgerüstet mit dem Glücksgefühl, dass es auf dem Weissfluhjoch ein ausgezeichnetes Schneelaboratorium gebe. Früher oder später kann der einzelne in die Lage kommen, die Gefahr eines zu betretenden Lawinenhanges, ganz auf sich selbst angewiesen, beurteilen zu müssen, oder er muss ohne Hilfe eines Fachmannes einen Verunfallten betreuen.

Wie er hier vorgehen muss, was er in solchen Fällen tun und lassen soll, auf alle diese Fragen bekam man im Lawinen- und Rettungskurs eine sehr gute Antwort. Einem Kurssonntag, welcher der praktischen Arbeit gewidmet war, gingen zwei Vortragsabende im Clublokal voraus.

Den ersten Vortrag hielt der Kursleiter Victor Simonin selbst. Mit seinen lehrreichen, treffenden und unterhaltenden Worten liess er sogar die passioniertesten Gähner ihre Leidenschaft vergessen. Das Schneekristall und seine Metamorphose, Schneearten, Rammprofil, Kriechgeschwindigkeit, Zug- und Druckspannungen in der Schneedecke, Schwimmschnee, Bruchharst, Lawinenarten, alle diese Ausdrücke wurden uns geläufig. Wir hörten von der Entwicklung der Lawinenforschung und dass diese erstaunlicherweise erst in den letzten Jahren grösseren Umfang angenommen hat. Eine abschliessende Filmvorführung führte uns aufs Weissfluhjoch und zeigte die Schneeforscher bei ihrer Tätigkeit. Da wurde nun bewiesen, dass das Lawinenbulletin nicht nach «Hellwigs hundertjährigem Volkskalender» aufgestellt wird, sondern dass es das Produkt mühsamer und genauer Arbeit ist, welche die Forscher auf dem Weissfluhjoch, nebst den vielen Gehilfen in den übrigen Lawinenstationen, oft bei Sturm und grosser Kälte ausführen müssen.

Der zweite Kursabend stand unter dem Thema: Lawine und Mensch. Im ersten Teil berichtete Herr Simonin von den vorbeugenden Massnahmen zur Verhütung von Lawinenkatastrophen, einerseits durch Verbauungen und Aufforstungen, anderseits durch eine geschickte Beurteilung der Lawinengefahr und durch ein vernünftiges Verhalten im lawinengefährdeten Gebiet. Dann leitete er von der Prophylaxis über zur Therapie. Was geschieht, wenn das Unglück nun doch eingetroffen ist?

Hier kam nun der Arzt zum Wort. Herr cand. med. David Kirchgraber bewies nicht nur, dass er ein ausgezeichneter Redner ist, sondern dass er als Truppenarzt der Lawinenkompanie mit diesen Fragen bis ins kleinste Detail vertraut ist. Er schilderte, was vom Ausgraben eines Verunfallten bis zu seiner Einlieferung ins



Kohlen-, Holz- und Heizöl-AG. vorm. Arbeitshütte

Sulgenbachstrasse 43, BERN, Telephon 5 56 51
Lager in Weyermannshaus

Aufgezogene Landkarten sind angenehmer im Gebrauch und dauerhafter. Wir führen solche Arbeiten als Spezialität aus.

Buchbinderei Hermann & Walter Rhy

(Eidg. Meisterdiplom)

Genossenweg 22

Telephon 3 20 87

SÉCURITAS



Das Seil der Bergführer

Alleinhersteller:

CORDERIE NATIONALE AG., GENÈVE

In allen guten Sportgeschäften erhältlich

WERKZEUGE – EISENWAREN
HAUSHALTUNGSARTIKEL

Robert
MEYER

AARBERGERGASSE 56 UND 58 - BERN

An jedem Kiosk ist die

LUPE

erhältlich

Preis 90 Cts.



Zum Bergsteigen

führen wir neben allen Bergsport-Artikeln
als besonders günstig:

Damen-Kletterhosen

Fr. 44.80

Herren-Kletterhosen

Fr. 49.80

KAISER

& Co. AG., Sportabteilung, Marktgasse, Bern

Spital alles geschieht. Er sprach von den verschiedenen Möglichkeiten, mit welchen die Rettungsmannschaft zu rechnen habe: vom Scheintod, von den Kälteschäden, von Verletzungen aller Art und von der Ohnmacht, vom richtigen Erkennen und von der zweckmässigen Behandlung. Was er uns in seinem Vortrag vermittelte, war das Wissen, welches unbedingt erforderlich ist, um einen Verunfallten erfolgreich zu bergen.

Die letzte Etappe des Kurses führte uns am Samstag, dem 9. Februar, in das Gurnigelhüttli. Das Wetter sah für Tourenplanende sehr wenig versprechend aus, vielversprechend jedoch für «Lawinkürsler». Es schneite ununterbrochen, dazu blies ein gar arger Wind, der sorgsam verhütete, dass sich eine Schneeflocke auf einem Grat festsetzen konnte. Solches Wetter soll man jeweils, wie ich gehört habe, einem blauen Tourenleiter-Pullover zu verdanken haben. Nähere Einzelheiten über die Beziehungen des Wetters mit diesem Wärmespender sind mir leider nicht bekannt. Den Höhepunkt der Mahlzeit vom Samstagabend bildete die warme Suppe, gekocht vom Hüttenchef und seinen tapferen Gehilfen. Anschliessend liess uns unser Kursleiter alle zu Rettungschefs werden. Um das gemütliche Petrollicht geschart, hörten wir, welche Vorkehrungen bei einer Bergungsaktion zu treffen seien und was man ruhig alles zu Hause vergessen dürfe. Nach einer Demonstration der künstlichen Atmung durch unsern Arzt versuchten wir uns auch in dieser Kunst. Mancher bekam eine kleine Ahnung, welch gewaltige Arbeit hier oft geleistet werden muss. Und dennoch steht die Grösse dieser Arbeit in gar keinem Verhältnis zu derjenigen des Erfolges, an welchem man nie zweifeln darf.

Ein gemütliches Plauderstündchen, während welchem Meister Humor und seine Assistenten Witz und Anekdoten viel zum Worte kamen, beschloss diesen Abend. Trotz Kälte und Schneegestöber zogen anderntags die SAC-Mannen ihre Spur, die sich allerdings kurz hinter dem letzten wieder in Nichts auflöste, unbeirrt der Nünenenhütte zu. Selbst unser jüngster Kursteilnehmer, Pablo jun., liess sich durch das unwillige Wetter nicht einschüchtern. Wohl am sturmgepeitschtesten Orte des ganzen Schwarzenburgerländchens liess uns der Kursleiter zwei supponierte Beinbrüche einschienen. Aber auch hier erwiesen sich die SAC- und Schneemänner als eiserne Naturen. Nach etwas mehr als einer halben Stunde konnten die beiden Patienten, der eine auf einem Kanadier, der andere auf einem zusammengestellten Gaillard-Dufour, zu Tale gefahren werden.

Am Nachmittag wurden die Sondierstangen und die Lawinenschaufeln zur Hand genommen, um die Vertrautheit mit diesen Werkzeugen herzustellen. Spannungsvoll wurde Herr E. Jegerlehner mit seinem Hund «Harry» erwartet. Um einen Beweis der feinen Spürnase eines Lawinenhundes zu erbringen, vergruben wir zwei aus unserer Mitte in einer Tiefe von ungefähr zwei Meter. Einer von diesen beiden war niemand anders als unser jetziger Präsident. Trotzdem er kurz vorher etwas von einer Neuwahl des Präsidenten gehört hatte, liess er sich nicht beunruhigen und stieg mutig in sein Schneeloch hinunter. Harry und sein Führer leisteten ganze Arbeit. Schon nach kurzer Zeit verriet uns der prächtige Schäferhund durch sein Verhalten die Lage der beiden Vergrabenen. Kunstgerecht, so wie wir es gelernt hatten, beförderten wir diese wieder ans Tageslicht. Dass die Handhabung der Sondierstange auch nicht gerade eine Erholung ist, konnten wir anschliessend feststellen.

Damit ging der Kurs seinem Ende entgegen. Nach einem Kletter- oder Eiskurs brennt jeder Teilnehmer darauf, das Neugelernte möglichst bald während einer lockenden Bergfahrt anwenden zu können. Dem Teilnehmer eines Rettungskurses jedoch ist zu wünschen, dass er möglichst selten Gelegenheit findet, sein Können zu erproben. Dennoch ist es nötig, dass man sich diese Kenntnisse aneignet, denn die Schläge des Schicksals sind unberechenbar.

Nach einer wunderbaren, des Skifahrers Herz so richtig erfreuenden Abfahrt durch den tiefverschneiten Gurnigelwald fand man sich abschliessend im Bahnhofrestaurant in Burgistein zu einem gemütlichen Höck. Je nach Lust und Laune, Magen-kondition und «Gluscht» wurde ein «Café Explosion» oder sonst ein gutes Tröpflein bestellt.

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN

Chalet Schwarzwald-Alp

ob Meiringen, am Fusse der Well- und Wetterhörner. **Unberührte Bergnatur. Ferien.** Postautoverbindung ab Bahnstation Meiringen.

Tel. Meiringen 1 36 Familie Ernst Thöni

Vos vacances, vos excursions,
vos courses.

Au Pays des trois Dranses

(Champex-Ferret-Gd-St-Bernard-Verbier)

**par le chemin de fer Martigny-Orsières
et ses services automobiles**

Prospectus, renseignements.

Tél. Martigny (026) 6 10 70

Hotel-Kurhaus Frutt a. Melchsee

Obwalden, 1920 m ü. M. Tel. (041) 85 51 27

Idealer Ferienaufenthalt für Berg- und Naturfreunde. Alpenblumen-Reservat. Rudern und Angeln im Melchsee. Prächtiges Tourengebiet. Pauschalwoche ab Fr. 100.— in Zimmer mit fl. Wasser. Bekannt feine Verpflegung.

Mit höflicher Empfehlung: Durrer und Amstad

Avers-Juf

Gasthaus Alpenrose 2133 m ü. M.

an 4 Passübergängen, Touristenstation. Pension mit Zimmer Fr. 9.— bis Fr. 10.—. Zimmer Fr. 3.— bis Fr. 3.50. Prospekte.

A. Kunfermann. Telefon (081) 5 91 35

Schwefelberg-Bad 1400 m

Gantrischgebiet B. O.

Das altbekannte Haus inmitten der schönsten Alpenflora empfiehlt sich höflich für Ausflüge und Ferien.

W. Wüthrich-Röthlisberger
Mitglied SAC.

Davos-Platz

Hotel Alte Post

Das heimelige Kleinhotel mit der guten Küche.

K. Baschenis

Zermatt

Hotel Beau-Site

Schönste Aussicht auf Matterhorn. — Renoviert. — Gepflegte Küche. Pension ab Fr. 16.50.

Tel. 7 72 02

W. Christen, Dir.

Meiringen

Hotel du Sauvage

als Ausgangspunkt für Gipfel-, Pass- und Talwanderungen im Berner Oberland.

Telephon Nr. 1 Dir.: R. Töndury

An der Furkastrasse ob Gletsch

Seilers Hotel Belvédère

Herrlicher Aussichtspunkt auf den Rhonegletscher, die Berner und Walliser Alpen. **Ausgangsort** für interessante **Sommer-Skitouren**, Gletscher- und Kletterpartien: Damma- und Galenstock, Gersten- und Furkahörner, Nägelisgräti.



St. Moritz Badrutts Palace Hôtel

de tout 1^{er} ordre. Grillroom, Restaurants, Bar, Orchestre. Saisons: 20. 6. au 30. 9.; 1. 12. au 1. 4.

Tél. 3 38 12, Télégrammes: Palace St. Moritz.

Management: HANS BADRUTT

Restaurant et Tea-Room Chesa Veglia

Eggishorn und Riederalp

die schönen Ferienorte im Aletschgebiet. Komfortable Hotels.

Familie Emil Cathrein

Maloja

Pension Restaurant Bella Vista

Ideales Ferienhaus, gute Küche, fließendes Wasser, sonnige Lage, See- und Waldnähe. Pauschalpreis pro Woche und Person Fr. 84.— bis Fr. 91.—.

U. Koch-Battaglia

Meiringen

Hotel Post

Gutes Passantenhaus. Nähe Bahn und Post. Gepflegte Küche, gedeckte Veranda, schattiger Garten. Fließendes Wasser, Zimmer von Fr. 4.— an. **Parkplatz.**

Telephon 39

K. Gysler-Abplanalp

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN



Visperterminen 1400 m ü. M. Hotel Gebäudemalp

Offen: Juni bis Ende September.
Pension Fr. 9.—. Gute Küche, reelle Weine.
Racletten, Trockenfleisch, Heida.

Mit bester Empfehlung: Fam. Meier-Stäuble
Prospekte zur Verfügung.

Scuol / Schuls

HOTEL HOHENFELS

an der grossen Innbrücke. Das ganze Jahr offen. Am Eingang zum Nationalpark gelegen. Moderner Komfort. Mässige Preise. Restauration.

Frau M. Flor-Bigler, Inh. Tel. (084) 9 12 13

Gute Ferien-

Gelegenheiten finden die Mitglieder des SAC, Sektion Bern, hier in reicher Auswahl, und wir bitten um Berücksichtigung der an dieser Stelle sich empfehlenden Häuser.

Handschuhe Krawatten Socken

stets das Neueste zu billigen
Preisen bei

Hossmann & Rupf
Waisenhausplatz 1-3

KARTEN FÜHRER BÜCHER

Sorgfältige Bedienung bei

BUCHHANDLUNG
HERBERT LANG & CIE.
Verkaufsstelle der Eidgenössischen Kartenwerke
Telephon 2 17 12 - 2 17 08
Münzgraben BERN Amthausgasse

KURSAAL BERN

Konzerte, Dancing, Boule-Spiel+Bar

Derweil man drinnen Jazz und Swing geniesst,
Ein Blick vom Garten Dir der Berge Pracht erschliesst.



Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen

Sesselbahn Oberdorf—Weissenstein

Talstation: Oberdorf (Sol.)

Fahrzeit 16 Min., Höhenüberwindung 625 m

Prächtige Aussicht. Kurhaus

Unterbäch

Wallis 1230 m

Luftseilbahn ab **Raron** in 8 Minuten. Kabine für 16 Personen. Ausgangspunkt fürs Augsbordhorn, Ergischhorn, Dreizehntenhorn (3000 m). SAC-Mitglieder: Bergfahrt Fr. 2.—, Hin- und Rückfahrt Fr. 2.70.

Zu vorteilhaften Preisen können Sie ins «Kinziggebiet» (Uri) reisen. Nämlich vom Schächental mit der

Seilbahn Spiringen-Ratzi

nach der Naturfreundehütte «Riedlig», Spiringen.

Drahtseilbahn Schwyz-Stoos

im Herzen der Schweiz.

Führt in 12 Minuten auf die herrliche Bergterrasse Stoos (1300 m) und zur Sesselbahn Stoos—Frohnalpstock. Grosser Parkplatz und Einstellgaragen bei der Talstation.

Braunwald-Bahn

1300 m

für Ferien und Ausflugsfahrten

Sesselbahn Braunwald-Gumen

1900 m

prächtige Fahrt, herrliche Rundschau

Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen

<p style="text-align: center;">Neue Sesselbahn Miglieglia - Monte Lema (1624 m)</p> <p>Vor- oder Nachmittags-Ausflug (ab Lugano) durch den romantischen Malcantone über Cademario oder Magliaso mit komfortablen Autobussen der Postkurse und der Reisebureaux. Gute Verbindungen mit der Ponte-Tresa-Bahn.</p>	<p style="text-align: center;">Luftseilbahn Mörel-Riederalp (LMR)</p> <p>Prächtiger Ausblick auf Matterhorn, Mischabelgruppe, Weisshorn und Simplongebiet. Ausgangspunkt zum grössten Gletscher Europas (Aletsch Gletscher) und Aletschwald (Reservat). Bürgerliches Buffet in der Bergstation.</p>
--	--




Café-Restaurant Zytglogge

Theaterplatz

Salmenbräu hell und dunkel - Prima Weine
Gepflegte Küche - Mässige Preise

Höflich empfiehlt sich
F. Schwab-Häsler

In die Tasche jedes Alpinisten gehört:

Hochgebirgsführer durch die

BERNER ALPEN

Band I—III. Für SAC-Mitglieder ermässigte Preise.

A. Francke AG. Verlag Bern

VEREINIGTE MINERALWASSERFABRIKEN BERN AG.

Die Bezugsquelle für alle alkoholfreien Getränke

Chutzenstrasse 8

Bern

Telephon 51191

Ehrende und wohlverdiente Worte wurden Herrn D. Kirchgraber und Herrn V. Simonin zuteil. Sie haben durch ihre grosse Arbeit wirklich alles beigetragen, um diesen Kurs zum vollen Erfolg zu führen. Der Berichterstatter möchte nicht versäumen, ihnen hier an dieser Stelle nochmals seinen aufrichtigen Dank auszusprechen. E. M.

Senioren-Skitourenwoche im Ötztal

19. bis 26. April 1952

Leiter: E. Oderbolz

Samstag, 19. April

Frohgemut versammeln sich 16 Teilnehmer im Bahnhof Bern. Leider macht das Wetter ein trübseliges Gesicht. In Landeck schliesst sich Bergführer Walter von Galtür der Reisegesellschaft an, von allen Teilnehmern der letztjährigen Silvretta-Tourenwoche freudig begrüsst. Auf dem Perron in Ötztal erwarten uns zwei Kameraden, welche bereits Innsbruck und Umgebung unsicher machten. Im Hotel «Ötztalerhof» feiern wir auf Vorschuss bis gegen Mitternacht, worauf jeder sein «Ställele» findet.

Sonntag, 20. April

Bei nebligem, regnerischem Wetter fahren wir das lange Ötztal hinauf bis Zwieselstein. Dort wird umgestiegen auf Jeeps. Es folgt eine halsbrecherische Fahrt in diesen Ovomaltine-Schüttelbechern das Tal der Venterache entlang bis $\frac{3}{4}$ Stunden unterhalb dem Bergdorf Vent. Von da hinweg übernehmen Pferdekarren unsere Rucksäcke und Skier und führen sie noch ein gutes Stück über Vent hinaus auf dem Wege zum Hochjoch-Hospiz. Wir selbst geniessen in Vent ausgiebige Mittagsrast und sind erstaunt, dass dieses Bergdorf auf 1900 m Höhe völlig schneefrei ist. Das Ötztal wurde diesen Winter nicht verwöhnt mit Schneefall. In knappen 3 Stunden erreichen wir das Hochjoch-Hospiz, ohne indessen die Skier anschnallen zu können. Der Weg ist bis hinauf ins Hospiz, 2423 m ü. M., schneefrei, das Wetter passabel, Regenschauer wechseln ab mit gelegentlichem Sonnenschein.

Montag, 21. April

Bei zweifelhaftem Wetter machen wir uns um 6.15 Uhr auf die Socken. Vorerst müssen wir wiederum eine Stunde lang die Skier tragen bis an den Fuss des Hintereisferners. Die Sonne zeigt sich inzwischen, und wir steigen gemütlich diesen langen, fast flachen Gletscher empor. Steil wird erst der Anstieg zum Hintereisjoch. Bald darauf schnallen wir die Skier ab und stapfen zu Fuss auf den Gipfel der Weisskugel, 3746 m; kurze Gipfelrast nachmittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Aussicht haben wir leider keine, denn «alle Köpfe sind benebelt», zwar nicht die unsern, aber diejenigen der Berge, Weisskugel unbegriffen. Wir stecken in dichtem Nebel. Dafür harrt unser eine genussreiche Abfahrt. Auf dem flacheren Teil des Gletschers wird freilich das Wachsproblem ausschlaggebend. Den Abschluss bilden Massenstürze, als wir plötzlich in faulen Schnee geraten. Glücklicherweise blieben sie ohne Folgen, und nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr geniessen wir in bester Laune unser verspätetes Mittagessen im Hospiz.

Dienstag, 22. April

Unser Ziel ist die Similaunhütte. Wohl sind wir im Hochjoch-Hospiz gut untergebracht, nach Schweizer Begriffen ist es eher ein Berghotel als eine Klubhütte. Leider entspricht indes der Wein unsern Erwartungen nicht und zwingt etliche Kenner zu unfreiwilliger Abstinenz. In der Similaunhütte soll es damit besser bestellt sein, wir brechen deshalb auf zum Hauslabjoch, dem dicksten Nebel und gutem Wein entgegen. Wir verlassen uns auf unsern Führer und landen nach dreistündigem Aufstieg, wovon die letzte Stunde Kompassmarsch in undurchdringlicher «Milchsuppe», effektiv auf einem Joch, das nach Meinung des Führers das Hauslabjoch sein soll. Auf der andern Seite geht es aber reichlich steil hinunter, was nach der Karte nicht stimmen kann. Dazu ist der Schnee nass und lawinen-



Gezuckerte, kondensierte

ALPENMILCH

«Bären-Marke»

- Reich an natürlichen Aufbaustoffen
- Stets gleichmässige Qualität
- Unbedingte Sicherheit

BERNERALPEN MILCHGESELLSCHAFT, STALDEN

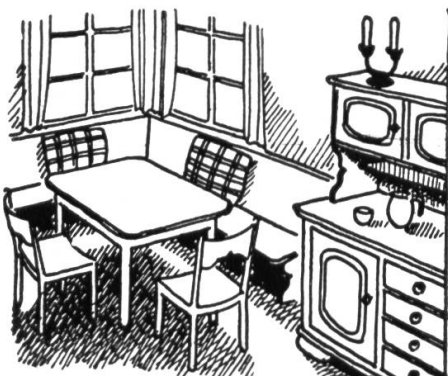
Konolfingen-Emmental

Rendez-vous im Casino!

Konzert-Café, Terrassen-Restaurant,
Forellensube, Veltlinersube, Bier-
quelle, Lunch- u. Erfrischungsraum

Im Sommer:

Garten-Restaurant und Biergarten



Unsere

sowie ganze

Einzel- und Ergänzungsmöbel

**Ausstattungen, Laden-
einrichtungen und Täferarbeiten**

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne
unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos.
Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84

Mattenhofstrasse 42

gefährlich. Bümis Höhenmesser zeigt nur 3120 m an, das von uns gesuchte Hauslabjoch sollte aber 3300 m aufweisen. Der Führer murmelt etwas von verändertem atmosphärischem Druck, verschwindet talabwärts gen Süden und kommt nach einstündigem, vergeblichem Suchen eines Ausweges wieder zur harrenden Gesellschaft. Wir fahren in Nebel und Schneetreiben, aber sehr gutem Schnee «den Weg zurück» bis auf den Gletscher. Dort halten wir Landsgemeinde ab. Sollen wir noch einen Versuch wagen oder uns geschlagen geben und zum Hochjoch-Hospiz zurückkehren? Die Meinungen sind geteilt. Beschluss: «Mir wei lieber wieder hei ga». Die Schneebedingungen auf der Abfahrt sind ausgezeichnet bis zum letzten Abhang, wo der Schnee faul ist und grosse Vorsicht erheischt. Ohne Unfall erreichen wir das



Das «Hotel» Hochjoch-Hospiz

Hospiz und stellen anhand genauer Karten fest, dass wir statt das Hauslabjoch das Finailjoch erreichten, Luftlinienentfernung mehr als 3 km! Hannes Junker schuftet den ganzen Abend an einem genauen Kroki, das er im Doppel für den Führer erstellt, damit uns anderntags kein solcher Irrtum mehr widerfahre.

marsch führt uns trotzdem richtig auf 3300 m Höhe, doch befinden wir uns nicht auf einem flachen Joch, sondern sind unversehens an einen steilen, lawinengefährlichen Hang geraten. Wir kehren schleunigst um und fahren auf unsern Spuren zurück bis auf 3000 m Höhe. Nun lichtet sich der Nebel, und wir sehen den richtigen Weg dem Grat des Hauslabkogels entlang klar vor uns. Wir haben das Joch diesmal nur um wenige hundert Meter verfehlt. In einer knappen Stunde wären wir oben. Allein zwei Teilnehmer weigern sich strikte, einen neuen Versuch zu wagen, das Vertrauen in den Führer ist nach dem gestrigen Irrweg gänzlich geschwunden. Unter heftigem Protest der Unentwegten geht's wieder einmal zurück ins Hospiz, Hansens Selbstironie bewahrheitet sich. Die Stimmung ist auf den Nullpunkt gesunken.

Mittwoch, 23. April

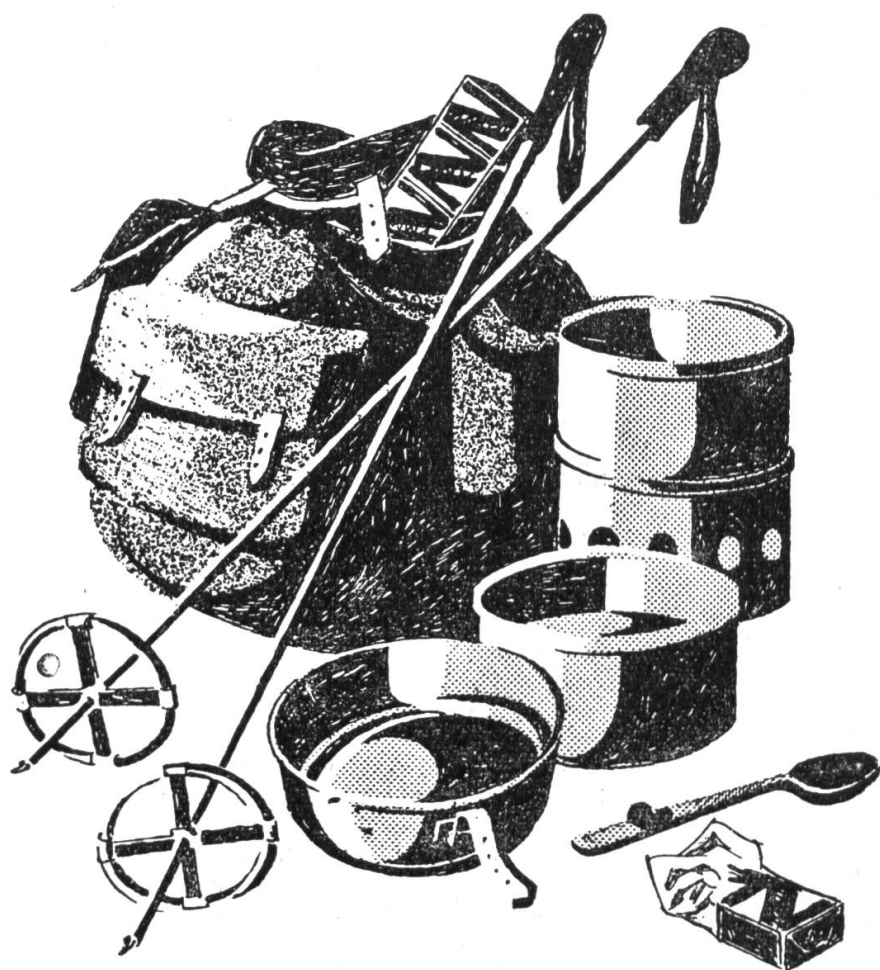
Ziel wiederum Similaunhütte übers Hauslabjoch. Sollte Hansens Selbstironie doch recht behalten: «Die Schweizer, die finden das Jocherl ja doch nicht, die kommen ganz sicher wieder heim?» Auf dem Hochjochgletscher empfängt uns wieder eine undurchdringliche «Milchsuppe». Trotz den gestrigen Erfahrungen weicht der Führer von dem im Kroki eingezeichneten Weg etwas ab. Unser Kompass-

Donnerstag, 24. April

Walter Streit verlor am Vortag seinen Absatz, muss also ohnehin ins Tal zurück. 12 Mann gehen mit ihm und sind schon mittags in Sölden. Abens 8 Uhr begrüßen wir das «Fähnlein der 7 Aufrechten», die inzwischen zum Goslarjöchel aufstiegen und von dort zur Vernagthütte abfahren bei ausgezeichneten Verhältnissen und recht passablem Wetter. Die Föhnlage bewirkte, dass vor allem auf dem Grenzkamm Regen und Nebel herrschten, die Wildspitzgruppe dagegen aber besseres Wetter hatte.

Freitag, 25. April

Das Programm erfährt eine Änderung, Freitag ist Ruhetag und Samstag vorzeitige Heimreise. Wiederum teilt sich die Korona: Ihrer 7, worunter der Berichterstatter, brechen die Skitourenwoche ab und fahren nach Innsbruck. Die Mehrheit



In jeden Rucksack ein paar Würfel der feinen

MAGGI'S Suppen

Erst dann ist man wohl ausgerüstet,
denn Maggi's Suppen
sind der ideale Proviant:
nahrhaft und wohlschmeckend.



wird für ihr Ausharren belohnt und absolviert bei schönem Wetter und guten Schneeverhältnissen eine Skitour im Gebiete von Hochsölden.

Samstag morgen treffen wir uns in Ötztal. Von der Heimreise ist nichts Besonderes zu berichten. Zufrieden trennen wir uns in Bern. Das Wetter hatte uns zwar nicht verwöhnt; wir suchten die schlechteste Woche des Frühlings 1952 aus, wodurch unser Programm nur zum allerkleinsten Teil durchgeführt werden konnte. Aber selbst unter diesen misslichen Verhältnissen genossen wir manch schöne Stunde und lernten ein wundervolles Skigebiet kennen, das mancher bestimmt wiederum aufsuchen wird. Eugen Oderholz danken wir für die umsichtige Vorbereitung der Tourenwoche.

A. H.

Pfingstskitour Mont Blanc 4807 m

Sektionstour vom 31. Mai bis 2. Juni 1952

Leiter: Paul Riesen

13 Teilnehmer

Führer: Pierre Mauris

Der Schreiber dieser Zeilen hatte sich von vornherein vorgenommen, das «Amt» der Berichterstattung nur dann zu übernehmen, wenn es ihm vergönnt wäre, unter denjenigen Kameraden zu sein, welche nach einigen erfolglosen SAC-Versuchen das «hohe Ziel» erreichten. Anders ausgedrückt heisst das – wenn Petrus vor Erreichung des ersehnten Zieles ein Einsehen hätte und er (der Berichterstatter) nicht etwa auf der Nase oder einem just darunter befindlichen Körperteil läge. Nun, auf der Nase war dank der geschickten Führung keiner, und Petrus hielt uns einen ausgezeichneten Schnee, aber auch einen Sturm bereit, auf dessen Nachlassen wir während zweier Stunden schlotternd im Refuge Vallot (zirka 4400 m) vergeblich harreten. Die 400 m über die Bosses du Dromadaire wären in diesem Sturmwind wohl schwerlich zu erkämpfen gewesen, während uns der Nebel allein kaum abgehalten hätte. Das von einem Trabanten des Wettermachers gemeldete heranziehende Hoch über Frankreich genügte also für Pfingsten und den Mont Blanc doch noch nicht. Ich habe aber den Bericht trotzdem übernommen, weil ich die Expedition doch nicht ganz als misslungen betrachte. Doch greifen wir nicht vor.

Am Pfingstsamstag ging's um 3 Uhr nachts in 3 Privatwagen und 2 Töff los über Genf nach Chamonix, wo man um 8 Uhr im Hotel Suisse gerade erwacht war, um uns ein «französisches Morgenessen» servieren zu können. Europas Haupt steckte im Nebel. Wir freuten uns aber doch, dass uns die längst abgesprochene Téléférique bis zur Station Glacier gut 3 Stunden Aufstieg abnehmen konnte. Nachher waren die Skier nicht weit zu tragen. Angeseilt ging's zur Mittagszeit auf gutem Schnee in 2½ Stunden über den recht verschrundeten Glacier des Bossons und die zerklüftete Gletscherverbindung La Jonction hinauf zur Cabane Grands Mulets (3049 m), wo «ein launischer Gott in bauschige Gletscherkissen kühne Nädelein gespiesst hat». Gleich nach 15 Uhr fing allerdings dort der Jammer an, ausser- und innerhalb der überfüllten Hütte. Es regnete draussen, es regnete drinnen, es roch auch entsprechend um die Hütte herum, während drinnen niemand den Schmutz wegwischt und die Verpflegung auf etwelche Schwierigkeiten stossen musste... Eine Schlafpritsche mit einigen wenigen Decken fanden wir noch, dafür legten wir uns aber auch schon um 18 Uhr nieder, um sie nicht zu verlieren. Die Nacht schien verschiedenartig überstanden worden zu sein. Dank Ohropax ging es mir recht ordentlich; ich hörte kaum die Windböen, die uns um Mitternacht noch nicht ans Aufstehen denken liessen. Aber um 3.15 Uhr verliessen wir doch nach einem Morgenessen im Dunkeln die ungastliche Hütte, die dem «Club alpin» nicht gerade zur grossen Ehre gereicht.

Über den Aufstieg unter düstern Wolken und dann unter der Schwere der Gedanken, wie lange sich das Wetter wohl noch halten möge, ist eigentlich nicht viel zu sagen. Der Schnee, zuerst etwas zu hart für die Bretter, aber zu weich zum Skitragen, wurde bald recht gut. Die Windstösse liessen uns Zeit zum Verschnaufen, übrigens auch der Führer. Er führte uns so regelmässig die verschiedenen Gletscherplateaux mit den dazwischen liegenden steileren und verschrundeten kleinen Abbrüchen zum Petit und dann zum Grand Plateau hinauf, dass auch ohne Halte von Atem-



Als Abwechslung im Tourenprogramm eine
bequeme Fahrt auf den

NIESEN

2362 m

Mitgliederausweis nicht vergessen, wegen
der Fahrpreismässigung.

**Geplegte Möbel
und Wohnausstattungen**

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telefon 23470

**Immer die Inserenten
der SAC-Clubnachrichten
berücksichtigen**



- beste Qualitäten
- unübertrefflich in Schnitt und Ausführung (patentierte Modelle)
- absolut wasserdicht (auch bei den Nähten)
- kälte- und wärmebeständig (bricht nicht)
- vorteilhaft im Preis

**das sind Punkte,
die beim Kauf
entscheiden**

Verlangen Sie daher ausdrücklich die
Marke UHU

Gratis-Katalog und Bezugsquellen-Nachweis
durch

**UHU, Fabrik für wasserdichte Bekleidung
H. ULRICH, HORN TG**

Telephon (071) 4 23 21



A. FRÄFEL BESTATTUNGEN

Speichergasse 5

Telefon 3 87 31

Besorgt und liefert alles bei Todesfall
Erdbestattung, Kremation, Überführung

beschwerden bei keinem Teilnehmer gesprochen werden konnte. Das Seil hinderte nicht stark, es liess uns «gemütlich» durch die Schrundöffnungen unendlich tiefe und weite Briefkasten schauen. Vom Petit Plateau an gerieten wir in dichten Nebel, und der Wind entwickelte sich zum Sturm ohne Schneefall. Insgeheim erinnerte ich mich des Aufsatzes eines Mont-Blanc-Kenners, wonach die Winterfahrt auf den Mont Blanc ein Unternehmen sei, das sicher schon öfter misslang als dass es zu einem glücklichen Ende führte. Auch sei die Zahl der Partien, die auf dem Petit und Grand Plateau oder auf dem Col du Dôme infolge Wettereinbruchs, allzu grosser Kälte und heftigen Windes steckengeblieben seien, kaum zu nennen. Unbekümmert darum kämpften wir uns aber vorderhand im «4000-m-Tempo» weiter. Das Refuge Vallot war unser rettendes Ziel. Wie war es doch bequem, sich in einem solchen Moment auf einen guten Führer verlassen zu können! Irgendwie änderten dann Steilheit und Schnee. Die Spuren der Vorangehenden waren gegen den Col du Goûter zu sofort vom Sturme verweht. Plötzlich kam Befehl, die Skier sturmgerichtet einzugraben. Dann ging's durch vereiste Felsen hinauf, worauf plötzlich über unserer Nase das verschlossene Observatorium und kurz darauf das Refuge Vallot im Nebel auftauchten. Durch die Bodenluke der Hütte retteten wir uns – vom Sturm zerzaust, die Augen von Eiszapfen überhängt – frierend ins Innere. Was wäre aus uns geworden, wenn wir das Hüttchen verfehlt hätten? Wir waren geborgen, trotzdem durch die schlecht abgedichteten Metallfugen der eisige Nordwind den Pulverschnee meterweise hineingetrieben hatte. Es war zirka 9 Uhr.

Zwei Stunden schlotterten wir uns warm, teilweise in Woldecken gehüllt und meist stehend. Dann wurde mehrheitlich zur Abfahrt geblasen. Ich persönlich wäre zu einem «Biwak» im Refuge Vallot bereit gewesen, um die 1½ Stunden über die Bosses du Dromadaire zum Gipfel im Verlaufe des Tages oder am nächsten Morgen doch noch in einem günstigen Moment zu meistern. Andere hatten es hier ja sogar 5 Tage lang aushalten können!*) Die Abfahrt war nun allerdings trotz dem Nebel sehr schön. Langsam und andauernd wurden Stemmbogen und Stemmchristiania in peinlich eingehaltener Führerspur und ausgeglichenen Abständen in sehr guten Schnee von Gletscher zu Gletscher, von Spalte zu Spalte gezogen, dass es eine Freude war. Die Schneebrücken waren gut. Vom Petit Plateau weg kam die Sonne, ohne dass allerdings die unbezwungene Spitze noch zum Vorschein gekommen wäre. Kurz vor den Grands Mulets wurde der Schnee schlechter, und ich bewunderte unseren Führer, dass er gerade jetzt vor den Blicken der Hüttenbummler im Interesse der Teilnehmer zu Spitzkehren Zuflucht nehmen konnte, was ihm nicht so bald ein anderer Führer nachgemacht hätte. 2½ Stunden hatte die Abfahrt gedauert, und nach einem einstündigen Aufenthalt um die überfüllte Hütte herum dauerte sie noch eine gute Stunde weiter hinab durch das Labyrinth der Jonction, vor welchem wir vorsichtigerweise anseilten und trotzdem ziemlich flüssig zur Téléferique gelangten. Zu beklagen war nur eine Skispitze eines Teilnehmers, doch hat sich offensichtlich der Blechspitz Marke «Hickory», der weit über den Grands Mulets schon zur Verwendung kam, gut bewährt. Um 16 Uhr führte uns die Seilbahn prompt durch rauhes, aber romantisches, aperes Bergland nach Chamonix hinunter. Wir hatten dort Musse genug, dieses Dorf kennen zu lernen, in dessen Mitte ein prächtiges Denkmal auf hohem Granitsockel an den Genfer Naturforscher Horace Saussure, den eigentlichen Eroberer des Mont Blanc, erinnert. Er hatte den Gipfel mit 18 Führern am 3. August 1787 erreicht, nachdem schon am 8. August 1786 der Dorfarzt von Chamonix, Paccard, und sein Träger Balmat, Kristallsucher und Gamsjäger, als erste den «Weissen Berg» betreten hatten.

Auch wir schauten – gleich Saussure, speziell am andern Morgen, als unser Gipfel um 8 Uhr für eine Viertelstunde im Sonnenglanz erschien – erhobenen Hauptes nach der Mont-Blanc-Spitze empor, die sich dann bei unserer Abreise um 9½ Uhr längst wieder in schwarze Wolken eingehüllt hatte, uns ärgerlichen und freudigen Gedanken überlassend, je nach Naturell und Ehrgeiz.

Der für den Pfingstmontag vorgesehene schneefreie Brévent (2525 m) reizte uns schon gar nicht mehr. Wundervoll war aber die Rückfahrt durchs Savoyerland,

*) Vgl. Sepp Dobiasch, Im Weststurm auf den Mont-Blanc, «Die Alpen», 1931, S. 341.

und in dem entdeckten Wintersportörtchen Les Gets (1163 m) schmiedete der eine oder andere bereits neue Hochwinterpläne. Weiter ging's über Thonon – Evian – St-Gingolph nach Montreux, wo in der Plage auch noch der Sommer mit seinem Wassersport zur Geltung kommen durfte.

Unsere drei Privatchauffeure sei herzlich gedankt dafür, dass sie uns die Autofahrt verschafft haben, aber auch dem Leiter; und was den Führer Pierre Mauris anbelangt, so sei an dieser Stelle ausgesprochen: ich habe wenige Klubtouren mitgemacht, war oft mit den Führern innerlich nicht ganz zufrieden und bin immer lieber ein Führerloser geblieben. Diesmal aber war «der Erkorene» das Tüpfli auf dem i, und gerade die Älteren unter uns Teilnehmern werden herausgefunden haben, dass sie – ganz besonders bei solcher Führung – auch vor Höhenzahlen noch lange nicht zurückweichen müssen. Mit dieser Erkenntnis dürfte aber auch schon vieles erreicht sein, Europarekord hin oder her. Oder ist der geneigte Leser anderer Meinung?

Hugo Schweingruber

Elsighorn

Seniorentour vom 27. Januar 1952

Leiter: Ernst Iseli

Trotzdem es in der Nähe der Stadt genug Schnee zum Skifahren gehabt hätte, konnte unser Tourenleiter 18 Teilnehmer am Bahnhof begrüßen. Das Wetter war zwar nicht vielversprechend, doch mutig zogen wir um 8½ Uhr in Achseten-Steg die Latten an, um den Gipfel in Angriff zu nehmen. Dieser wurde nach zirka 4 Stunden erreicht. Obwohl unterwegs ziemlicher Schneefall einsetzte, verzichtete niemand auf die «Aussicht» vom Elsighorn. Die Kälte erlaubte nur ein kurzes Rasten auf dem Gipfel, und so begann bald die Abfahrt nach der Elsigalp. In der Skihütte erwärmte eine «bäumige» Suppe unsere kalten Glieder. Nachdem wir einige «Rendez-vous»-Punkte festgelegt hatten, fuhr männiglich gegen Frutigen, wo wir uns alle wohlbehalten zusammenfanden. Dass trotz dem starken Schneefall alle Teilnehmer ohne Unfall nach Hause gekommen sind, ist nicht zuletzt der umsichtigen Leitung unseres Tourenleiters zu verdanken.

R. St.

Morgetengrat

Senioren-Skitour vom 24. Februar 1952

Leiter: P. Ulmer

Die Tour wurde mit 12 Teilnehmern bei schönstem Wetter durchgeführt. Der Vollständigkeit halber muss präzisiert werden, dass sich kurz nach dem Berghaus, trotz dem häufigen Zählen der Häupter seiner Lieben durch unseren Leiter, Herrn Ulmer, zwei der Teilnehmer verließen und trotz bestorganisierter Suchaktion sich nicht mehr finden liessen. Zur Ehre der Vermisstgemeldeten sei erwähnt, dass sie dann doch den Morgetengrat erreicht haben, auf dem Umweg über die Leitern. Die Aussicht vom Morgetengrat war bei der herrschenden klaren Luft, nachdem sich die zwölf Apostel wieder zusammengefunden hatten, doppelt schön.

An Schnee für die Abfahrt zum Mittagsplatz bei den Hütten im Kessel, hinter dem Gantrisch, und nachher zur Wasserscheide am Selibühl hinunter fehlte es, wie überall diesen Winter, nicht; leider war der Schnee aber auf einem grossen Teil der Tour ziemlich verharstet, was manchem der Senioren etwelche Gleichgewichtsprobleme aufzugeben schien. Was aber der allgemeinen guten Stimmung, gerade angesichts der immer wieder jäh abgebrochenen schwungvollen Skispuren, keinen Abbruch tat und auch nicht hinderte, zwischenhinein Auersche Zukunftsmusik über Wochenend-Clubtouren unserer tapferen Berner Sektion in den Kordilieren zu kommentieren...

Aber wichtiger ist wohl und hat wesentlich zum guten Gelingen der schönen Tour beigetragen, die pflichtbewusste Fürsorge unseres Leiters, Herrn Ulmer, um seine ihm Anvertrauten, übrigens nicht minder treu und selbstlos sekundiert in seinen Bemühungen um die Etwelche-Mühe-Habenden durch Herrn A. Scheuner, wofür von uns allen der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

A. Hi.